

In stummer Ergriffenheit hatte Rita den ausführlichen Schilderungen zugehört. Jetzt war es an ihr, der schwer geprüften Frau ein paar gute Worte zu sagen. Trösten konnte man da nicht, aber die größte Schwere des Schmerzes hatten ja die Jahre schon gemildert.

«Nun habe ich nur noch Axel», sagte Frau Tecklenborg mit dunklen Augen. «Er hat alles getan und tut noch heute alles, um mich vergessen zu lassen, daß ich keinen Sohn mehr habe, Ist es da ein Wunder, wenn ich ihm ein großes, volles Glück wünsche? Und nun...» — ein warmer Blick traf Rita — «nun hoffe ich von ganzem Herzen, daß noch alles gut wird, was Sie nicht mehr glauben zu können meinen. Daß Ihr Glück auch das seine werden möge.»

Lange saßen die beiden Frauen noch beisammen. Als Rita sich dann zu später Stunde verabschiedete, waren sie wirkliche Freunde geworden.

«Ich würde mich sehr freuen, Fräulein Rita, wenn Sie recht oft zu mir herüberkommen würden», sagte Frau Tecklenborg. «Axel kommt jeden Donnerstag, meistens auch noch mal Anfang der Woche. In der Zwischenzeit sind Sie sicher, ihn nicht anzutreffen. Und nun Kopf hoch, Kind! Wir wollen gemeinsam hoffen, nicht wahr?»

\*\*\*

Axel erfuhr in der Tat nichts von Ritas Besuch. Aber er fand, daß die Tante, als er sie am nächsten Abend besuchte, von besonders liebevoller Aufmerksamkeit zu ihm war. Es fiel ihm auch auf, daß sie ihn wiederholt mit einem eigenartig forschenden Blick betrachtete.

«Was hast du heute nur, Tante?», forschte er schließlich lächelnd. «Du tust ja, als sähest du mich heute zum erstenmal. Und ich denke, wir kennen uns doch schon recht lange, und recht gut.»

«Recht gut...? Das scheint mir eben gar nicht so, mein Junge. So wie du jetzt bist, kannte ich dich zum Beispiel bisher noch nicht... Die Geschichte mit diesem Adrian — das kann dich doch nicht mehr so berühren. Der Mensch wird seiner Strafe schon nicht entgehen. Und innerlich kann die Sache doch nicht an dich heran. Es muß also schon etwas anderes sein, was dich bedrückt oder dir Kopfschmerzen macht. Hast du irgendwelche Sorgen, Axel? Oder vielleicht irgendeinen Kummer?»

Er wich ihrem Blick aus. Wieder lächelte er. Aber es war ein dunkles, merkwürdig starres Lächeln.

«Kummer...? — Das ist etwas für Schwächlinge, Tante. Es kommt schon mal vor, daß man nicht ganz beieinander ist. Aber das ist doch kein Grund, ein Wort darüber zu verlieren. Es kommt alles wieder ins Gleichgewicht.»

«Wollen's hoffen...!»  
Der Ton dieser Worte machte Axel aufmerksam. Er wandte sich der Tante wieder zu.

«Wie meinst du das?»  
Sie hob die Schultern.

«Nur so...»  
Wieder senkte er vor ihrem Blick die Augen. Dann begann er von etwas anderem zu sprechen.

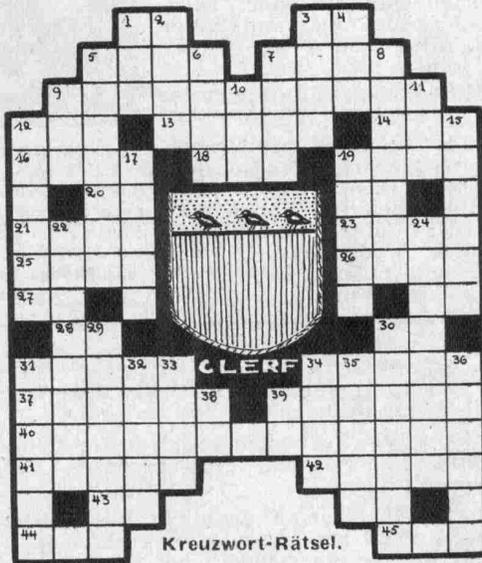
So gingen die Tage hin. Und einer war so schwer wie der andere. Rita und Axel arbeiteten in einem Raum, aber sie sahen sich nicht. Und doch trug jeder von innen schwer an der stummen Anwesenheit des anderen, die täglich, ja stündlich das Herz aufwühlte bis in die tiefsten Tiefen. Es bereitete Axel fast körperliche Schmerzen, wenn Ritas dunkle, seltsam veränderte Stimme einmal

von dort drüber her erklang. Das sollte man Tag für Tag, vielleicht Jahr für Jahr ertragen? Ohne dabei zugrunde zu gehen? Ohne den Verstand darüber zu verlieren?

Es half ja alles nichts, wenn man sich auch noch so sehr und immer wieder mit Stolz und eisernem Willen wappnete. Es half alles nichts...!

Eines Morgens war Rita nicht im Büro erschienen. Axel gab sich Mühe, nicht über den Grund nachzudenken, es übernahm gleichgültig zu finden. Und doch sah er jedesmal verstoßen auf, wenn jemand das Konstruktionsbüro betrat. Aber sie kam nicht.

## A-Z-RÄTSEL



Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Franz-Artikel, 5. Vers, 7. Zufluss zur Donau, 9. Ort bei Luxemburg, 12. Banksturm, 13. Kampfplatz, 14. brutal, 16. Blutsauger, 18. Messleine, 19. griech. gegen, 20. jap. Brettspiel, 21. verstorbenen ägypt. König, 23. Riese, 25. Ostländer, 26. Kahn, 27. Zeichen für Nickel, 28. Abk. für Partei-Gnossen, 31. Malaienstaat, 31. Verlobte, 37. Kosakenführer, 39. Anrede der Radioprediger, 40. Schiffszubehör (mehr.), 41. Lieder, 42. Erdteil, 43. Faultier, 44. Tonstufe, 45. Hauptstadt von Annam.

Senkrecht: 1. Wappentier, 2. Verdoppler, 3. Roman von Zola, 4. Zeitabschnitt, 5. Abtrümmiger, 6. Stadtteil von Grössluxenburg, 7. Schmuckstück, 8. Berg an der ital.-schweizer Grenze, 9. Lüge, 10. Papstname, 11. Elend, 12. Spielgerät, 15. Ort bei Rosport, 17. Gewebe, 19. Tageszeit, 22. Germanenstamm, 21. Beförderungsmittel (mehr.), 29. Dankgebet, 30. Ort im Kanton Capellen, 31. Truppenanschau, 32. Amtsstube, 33. Opernkomponist, 34. kalter NO-Wind, 35. Ortsveränderung, 36. Teil des Zaunzeuges, 38. Abk. für «nomen nescio».

### Auflösung aus Nr. 36.

#### Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Eos, 4. Arm, 6. Uri, 9. Aspel, 11. Alraun, 13. NEP, 11. Aorta, 16. Phi, 17. Ies, 19. Mut, 20. phi, 21. Blei, 23. Boje, 24. Onan, 25. Elan, 26. Na, 28. m. E., 29. Zug, 31. Ana, 33. Muses, 34. Agent, 36. Varns, 38. Linie, 40. Lot, 41. Stettin, 44. gis, 46. Ares, 48. Isere, 49. Fest, 50. Robot, 51. Artur, 52. kneipen.

Senkrecht: 1. Eselhorn, 2. Oppeln, 3. St., 4. Atom, 5. matt, 6. Ur, 7. Raphia, 8. Julienne, 10 la, 12. Ni, 15. Ro, 18. Seal, 20. Polo, 22. Indigestion, 23. Bersagliere, 27. Azur, 28. Mann, 30. Usus, 32. nein, 33. Mater, 35. Tiger, 36. vor, 37. Ute, 39. Eis, 40. la, 42. Este, 43. Trap, 45. St., 47. SO.

Scheerer beobachtete Axel im stillen. Mit gleichgültigem Gesicht trat er einmal zu ihm an das Zeichenbrett heran.

«Da wäre also alles wieder in Ordnung,» sagte er leise. «So ziemlich wenigstens — bis auf eine Kleinigkeit...»

«Wieso...?» sah Axel ihn verständnislos an. «Was meinen Sie?»

«Die Lawrentz-Werke haben ihre Cheffese wieder... Lawrentz hat sich besonnen, hat Fräulein Borgward wiedergeholt. Er hat Adrian nun doch an die frische Luft befördert, hat es sich sogar ein gutes Stück Geld kosten lassen, um ihn loszuwerden. Erfreulich für das tapfere Mädel, nicht wahr?»

Axel fand keine Erwiderung. Er wäre auch gar nicht dazu gekommen, etwas zu sagen, denn Scheerer fuhr schon fort:

«Schade, daß wir nun wahrscheinlich noch jemanden wieder hergeben werden müssen...! Ich vermute, daß dieser Jemand — Tecklenborg heißt... Aber ich würde es ihm von Herzen gönnen...!»

Damit verschwand er wieder. Mit brausendem Kopf starrte Axel ihm einen Moment nach. Ein schwerer Irrtum. Herr Doktor! dachte er mit bedrücktem Atem. Jetzt ist sie wieder die Herrin der Lawrentz-Werke — ferner und unerreichbarer als jemals! Und überhaupt — ein Irrtum, Herr Doktor — ein schwerer Irrtum...!

Erleichternd war nur der Gedanke, daß Ritas Leben nun wieder in den alten Bahnen verlaufen würde. Man war den bedrückenden Gedanken los, im Grunde doch der Anlaß dazu gewesen zu sein, daß sie aus ihren gewohnten und gesicherten Verhältnissen herausgerissen worden war. Und — man hatte ihr nichts mehr zu verdanken... Man konnte wenigstens in dieser Beziehung aufatmen.

Aber — nun war es entschieden — man würde sie nicht mehr sehen... Jetzt erst begann in Wahrheit das Leben ohne Rita Borgward...

Man sollte froh sein über die neue Wendung. Hatte man nicht geglaubt, es nicht lange ertragen zu können, stumm und fast in Feindseligkeit neben ihr hingleben zu sollen...?

Nur nicht denken jetzt! Arbeiten, arbeiten!

Er konnte den Abend kaum erwarten. Die Tante! Sie war die einzige, bei der man ausruhen konnte. Von allem. Auch vom Denken und Grübeln. Und heute tat das ganz besonders not.

Die Tante war von seinem unerwarteten Erscheinen sichtlich überrascht. Wenn er ruhiger gewesen wäre, so wäre ihm sicher sogar eine gewisse Bestürzung an ihr aufgefallen.

«Du, Axel...?» begrüßte sie ihn und gab ihm nur mit einem unbewußten Zögern den Eingang frei.

Er trat ein.  
«Ja, ich Tante. Du hast mich wohl nicht erwartet?»

«Allerdings nicht. Heute nicht...»  
Jetzt erst bemerkte er ihre Verlegenheit und Bestürzung.

«Komme ich dir heute ungelegen?» forschte er erstaunt.

«O, nein... Natürlich nicht. Aber — ich habe gerade Besuch...»

Sie faßte sich plötzlich. Ein Zug voll liebevoller Entschlossenheit erschien auf ihrem Gesicht. Sie ergriff Axel beim Arm.

«Natürlich — komm nur, Axel — komm nur...»

Aufs höchste verwundert ließ er sich von ihr mitziehen. Kurz vor der Tür im Wohnzimmer blieb sie einen Augenblick stehen.

«Sei gut zu ihr, mein Junge — sei gut zu ihr...» bat sie leise.

Er wußte nicht, wie ihm geschah. Sie öffnete die nur angelehnte Tür zum